

Predigt am 1. Sonntag nach Trinitatis 2017

Liebe Gemeinde,

heute geht es um den **Glauben**. Nachdem mit Pfingsten und Trinitatis der große Reigen der christlichen Feste abgeschlossen ist, nachdem klar ist, an wen wir da glauben – nämlich an den dreieinigen Gott, geht es um den *Glauben an sich*. Glaube ist ein *großes Wort*, ähnlich wie die Liebe. Gestern hab ich eine Hochzeit gehalten, und Sie kennen alle 1. Kor. 13, 13, *Glaube, Liebe, Hoffnung*, diese drei: Es geht also beim Glauben um etwas Großes, ähnlich wie bei der Liebe oder der Hoffnung. *Große Gefühle, hohe Werte!* Werte, die das menschliche Leben erst lebenswert machen. Die *Liebe* geht von Adam und Eva über Romeo und Julia bis hin zu Bonnie und Clyde oder Brangelina: Großes Kino! Der *Glaube* geht von Mose über Jesus und Paulus über Augustinus und Mohammed zu Franz von Assisi zu Martin Luther bis zu Dietrich Bonhoeffer und anderen. Große Gestalten der Weltgeschichte! Doch was bedeutet der Glaube heute *für uns*? Für wen ist er noch wichtig?

Denn der Glaube ist so ein bißchen in die **Krise** geraten. Außerhalb der Kirche hat er nicht mehr den ganz hohen Wert. Gestern bei der Eröffnung des Confed-Cups wurde Jogi Löw nach dem Verhältnis der Nationalmannschaft zu den politischen Problemen von Rußland gefragt. Er hat dann gesagt, daß es auch darum gehe, die *Werte* zu vermitteln, für die Deutschland steht. Und er hat genannt: *Fairness, Respekt und Toleranz*. Gute Werte, keine Frage. Aber es ist natürlich klar, daß der *Glaube* in so einer List heute keine Chance hat. Warum ist das so? Warum ist den Deutschen der Glaube nicht mehr so wichtig?

Nun, die Krise des Glaubens hat verschiedene Gründe. Einer liegt sicher im *vorherrschenden Weltbild*, das sehr stark von den Wissenschaften geprägt ist. Und deshalb wird der *Glaube* häufig **gegen Wissen** ausgespielt. Die Naturwissen-

schaften haben einen hohen Stellenwert. Weil sie eben *beweisbar* sind. Klar, daß $2 \times 2 = 4$ ist, kann man nachweisen. Und daß die Pflanzen, die ja jetzt im Sommer geradezu zu explodieren scheinen, ihre Energie aus der Photosynthese beziehen, das kann man auch über Experimente beweisen. Unser Weltbild, unser technischer Fortschritt ist naturwissenschaftlich begründet. Daher wird *der Glaube oft belächelt*, Glaube ist etwas für Unsichere, für Menschen, die noch irgendwo einen Halt brauchen. Glaube ist was für *Schwache*. Die *Starken* brauchen ihn nicht.

Das ist natürlich Quatsch. *Jeder* Mensch hat etwas, an das er glaubt. Jeder Mensch hat etwas, was ihn antreibt. Und wenn es nur der *Glaube an die eigene Stärke* ist, oder der an die menschlichen Möglichkeiten der Moderne. Wenn du keinen Glauben an nichts mehr hast, bist du schon so gut wie erledigt. Ob aber der Glaube an die eigene Stärke etwas *Tragfähiges* darstellt, ist so die Frage. Wenn jeder Mensch etwas hat, was ihn antreibt, was kann dann ein tragfähiger Grund dafür sein? Die Bibel redet an der Stelle von *Gott*. Aber das macht es nicht unbedingt einfacher. Auch damals haben die Menschen gezweifelt. Und sie haben sogar gezweifelt, als sie Gottes Sohn leibhaftig vor sich hatten:

- Joh. 5, 35-47

Ist natürlich die Frage, ob man nach dieser Rede leichter an Jesus glauben kann. Aber er mußte sich *verteidigen*. Er wurde *frontal angegriffen*. Und da hat er alle Register gezogen, nach den Regeln der damaligen Zeit. Er hatte einen Kranken geheilt, am Teich von Bethesda. Und das am Sabbat. Dann hat er ihm auch noch am Sabbat befohlen, seine Liege nachhause zu tragen. Das war für die strengen Juden mit ihrer sorgfältigen Auslegung des Sabbatgebotes schwer zu ertragen. Also haben sie angezweifelt, daß Jesus wirklich *von Gott* kommt. Und Jesus hat sich verteidigt.

Wie bei einer Verteidigungsrede vor Gericht ruft er verschiedene *Zeugen* an, die für ihn sprechen könnten. Da sind **meine Werke**, sagt er als Erstes. Die Werke, die mir *mein Vater gegeben hat*. das sind z. B. die *Wunder*, die er tut. Kranke zu heilen, etwa. Damals war das ein Ausdruck von göttlichem Beistand, wenn jemand das konnte. Heute, in unserer naturwissenschaftlich geprägten Zeit, tun wir uns überhaupt schwer mit den Wundern. Was können uns die Wunder beweisen, die Jesus tat? Können wir überhaupt an sie glauben?

Wunder sind selten geworden. Und wenn sie angesagt werden, werden sie oft belächelt oder bezweifelt. Aber vielleicht gehen *wir* die Sache grundsätzlich falsch herum an. Wenn *wir* nicht mehr an Wunder glauben können, sagt das mehr *über unsere Denke* aus als über Gott! Wunder gibt es auch heute noch. Wer an sie *glaubt*, wird sie *erfahren*. Wer nur noch in den Kategorien von beweisbarem Wissen lebt, wird sie nicht mehr erfahren. Wunder kann ich dann erfahren, wenn ich daran glaube, daß es eine *größere Wirklichkeit* gibt als die, die mir mein Verstand aufschlüsseln kann. Wenn ich nur an die Kraft meines *Verstandes* glaube, dann bleibt da kein Platz für den Glauben an Gott oder an die Werke, die er tun kann. Wunder sind aber *Wirkungen des unsichtbaren Gottes in der sichtbaren Welt*. Wer an diesen Gott *glaubt*, **wer ihm vertraut**, der kann auch sein Wirken erleben. Das kann durch Wunder passieren, muß es aber nicht. Gott wirkt auch auf andere Weise. Er wirkt aber nur bei dem, der *an ihn glaubt*.

Der 2. *Zeuge*, den Jesus aufruft, ist **sein Vater**. Gott selbst zeugt davon, daß Jesus sein Sohn ist, daß er aus ihm heraus wirkt und redet, handelt und verkündigt. Mit diesem zweiten Zeugen gibt es freilich ein Problem: V. 37: „Niemals habt ihr seine Stimme gehört noch seine Gestalt gesehen.“ Gott ist für den Menschen nicht leicht greifbar. Daß man ihn nicht sehen kann, war für Juden klares Allgemeinwissen. Daß sie seine Stimme nicht gehört hätten, war ein Affront, denn sie glaubten natürlich schon, daß sie durch Mose und seine Gesetze die Stimme

Gottes vernommen hätten. Jesus hat sie an dieser Stelle klar provoziert. Aber wie dem auch sei: Für ihn kommt es auf etwas *anderes* an. Jesus ist der Meinung: *Wer Gott kennt, in dem wohnt seine Liebe.* (V. 42) Und in wem seine Liebe nicht wohnt, der kennt ihn nicht. Jetzt können Sie natürlich fragen: Wie soll ich an einen Gott glauben, den ich nicht sehen kann, und ihn dann auch noch lieben? Aber die Liebe zu Gott entsteht auch nicht anders als rein menschliche Liebe: Ich muß mich *drauf einlassen*. Wie ich gestern bei der Hochzeit sagte: Zwei Menschen lernen sich kennen, finden zueinander, halten zusammen, vertiefen ihre Liebe. Mit Gott ist es *nicht anders*. Ich muß ihn kennenlernen, von ihm hören oder lesen, zu ihm beten, mit ihm sprechen. Nur dann kann eine Liebe entstehen, die sich im Laufe eines Lebens vertiefen kann. Die Liebe zu Gott entsteht durch *Bibelstudium* und *Gebet*, aber vertiefen wird sie sich nur als *Erfahrungstatsache*. Ich kann Gott nur dann lieben, wenn die Beziehung zu ihm mein Leben prägt. **Glaube** entsteht durch **Erfahrung!**

Und noch einen letzten Zeugen ruft Jesus auf: **Die Schrift, das Wort Gottes.** „Denn wenn ihr Mose glauben würdet, so würdet ihr auch mir glauben, denn er hat von mir geschrieben.“ (V. 46) Die ersten Christen waren fest davon überzeugt, daß das *ganze Alte Testament* von Jesus, dem Messias Gottes redet, und von ihm zeugt. Darum heißt es schon in der *Geburtsgeschichte* von Jesus: „Und du Bethlehem in Ephrata, die du klein bist unter den Städten in Juda, aus dir soll mir kommen, der in Israel Herr sei, dessen Ausgang und Eingang von Anfang an und bis in Ewigkeit gewesen ist.“ Und zur *Kreuzigung* wird der Prophet Jesaja zitiert: „Fürwahr, er lud auf sich unsere Krankheit und trug unsere Schmerzen. Wir aber hielten ihn für den, der von Gott geschlagen und gemartert würde. Aber er ist um unserer Missetat willen zerschlagen und um unserer Sünde willen zerschlagen worden. Die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt.“

Jetzt haben wir *Reformationsjahr*, und alle wissen um die große Leistung von Martin Luther, die Bibel ins Deutsche zu übersetzen. Aber machen wir auch Gebrauch von dem Schatz, den wir da haben? Nutzen wir diese Fundgrube? „**Solus Christus, Sola Gratia, Sola Scriptura=allein Christus, allein die Gnade, allein der Glaube**“ – auf diese Schlagworte hin wurde die Erkenntnis Martin Luthers zusammengefaßt. Aber daß die Schrift von Jesus zeugt, daß sie uns davon kündigt: Ja, der Mann aus Nazareth, dieser Wunderheiler, dieser Gesetzesumdeuter, dieser Mann, der die Kinder zu sich ruft, der die Kranken heilt, und unerhört von Gott redet, der war tatsächlich Gottes Sohn – zu dieser Erkenntnis kommen wir *nur durch die Schrift*. Die Bibel erzählt uns die Geschichte vom verlorenen Sohn: Wir dürfen *heimkommen zu Gott, unserem Vater*. Die Bibel erzählt uns von der *Freiheit*, die Jesus in den Glauben eingefügt hat: Der Mensch ist nicht für den Sabbat gemacht, sondern der Sabbat für den Menschen. Und die Bibel malt *großartige Visionen* an die Wand, sie spendet *Hoffnung*, von der man leben kann: „Und ich sah einen neuen Himmel und ich sah eine neue Erde, denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen, und das Meer ist nicht mehr. Und ich hörte eine große Stimme von dem Thron, die da sprach: Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein, und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein. Und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen“

Glaube in der Krise, Glaube in der Rechtfertigung, Glaube, der dauernd dem Zweifel ausgesetzt ist: Es ist nicht leicht mit dem Glauben heute. Aber dennoch ist auch heute der Glaube *eine große Kraft*. Er ist eine große Kraft für den oder diejenige, die sich auf ihn *einläßt*. Jesus ruft uns heute zum Glauben auf, und er nennt *drei Quellen*, die vom Glauben reden: Seine Werke, sein Vater, und die Heilige Schrift. Im Grunde ist das eine Quelle, denn die Schrift erklärt uns den Vater und zeigt uns den Sohn. Das tut sie durch den Heiligen Geist. Der Glaube ist auch heute *erfahrbar*. Er ist nicht machbar, er läßt sich nicht erzwingen. Aber er ist erfahrbar für denjenigen, der sich dem Glauben *aussetzt*. Der Glaube be-

steht im Grunde in dem *Wagnis der Liebe*. Denn wer Gott *vertraut*, wird auch seine Liebe erfahren.

Amen.